

Pressemitteilung

Nicht nur der Wind lässt die Schweizer Windturbinen drehen

Grenchen, den 11. Dezember 2017

Die Weltbank und die technische Universität Dänemarks haben einen neuen Weltatlas zur Windenergie veröffentlicht. Der « Global Wind Atlas » erlaubt es, auf der ganzen Welt geeignete Standorte für Windturbinen zu finden. Die Schweiz erscheint auf dem Atlas klar als einer der am schlechtesten geeigneten Orte für die Nutzung der Windenergie.

In der Schweiz sind an verschiedenen Orten im Jura, in den Voralpen und im Mittelland Windturbinen vorgesehen. Die Promotoren sprechen oft von « idealen Produktionsverhältnissen ». Der soeben veröffentlichte « [Global Wind Atlas](#) » der Weltbank und der technischen Universität Dänemarks schafft nun Klarheit: Die Schweiz verfügt europaweit über sehr schlechte Windverhältnisse zur Produktion durch Windturbinen. Ausser auf den Spitzen der Alpen, welche technisch und aus touristischen Gründen kaum erschliessbar sind, hat keine Schweizer Region ein interessantes Potential im Vergleich zum Rest von Europa.

Der « Global Wind Atlas » erlaubt es, die [Windkarte des Konzepts Windenergie Schweiz](#) des Bundes kritisch zu beurteilen ([wind-data.ch](#)). Der Atlas des Bundes weist zahlreichen Regionen ein Potential für den Bau von Windkraftanlagen zu, wo die Weltbank kein Potential ausweist. Die Windverhältnisse im Mittelland seien gemäss dem internationalen Atlas völlig uninteressant, ebenso mehrere geplante Standorte im Jura. Die Windkarte des Bundesamtes für Energie BFE, hergestellt durch Suisse Eole, der Schweizer Lobby der Profiteure der Windenergie, erscheint nun eher politisch motiviert als wissenschaftlich fundiert. Verschiedene kürzlich vorgenommene Windmessungen im Waadtländer Flachland zeigen klar auf, dass die Annahmen der Schweizer Lobby Suisse Eole zu den Schweizer Windverhältnissen viel zu hoch sind.

Die neuen Erkenntnisse der Weltbank und der technischen Universität Dänemarks beweisen einmal mehr, dass die Energiestrategie 2050 auf fragwürdigen Grundlagen zur Stromversorgung basiert. Nur massive Subventionen für die Windenergie können schwache Winde in tragfähige Geschäftsvorhaben verwandeln. Die 8 bis 10 Milliarden Franken Investitionen und die jährliche Subventionierung von fast einer Milliarde Franken (KEV), die zur Erreichung der Ziele der Windenergie der Energiestrategie notwendig sind, sind daher eine Geldverschwendung höchsten Grades.

Ein Faktenblatt mit Kartenausschnitten finden Sie weiter unten.

Kontakt: Elias Meier, Präsident, 032 652 26 89, elias.meier@freie-landschaft.ch

Faktenblatt

Die Windkarte des Bundesamtes für Energie – sorgt die Politik für bessere Windverhältnisse?

Die Windkarte des Bundesamtes für Energie ist die Grundlage für das Konzept Windenergie Schweiz. Im Sommer 2016 erfolgte eine Totalrevision. Auffallend: Die Windkarte zeigte plötzlich viel bessere Windpotentiale auf als noch 2004. Der soeben erschienene internationale Global Wind Atlas zeigt nun auf, dass die Windverhältnisse auf der Karte des BFE politisch motiviert sein dürften.

2004 erschien erstmals ein Grundlagenpapier des Bundesamtes für Energie BFE als Orientierung für die weitere Raumplanungspolitik des Bundes betreffend der Windenergie. Das Papier hiess „Konzept Windenergie Schweiz“ und enthielt unter anderem eine Windpotentialkarte, auf welcher die durchschnittlichen Windverhältnisse in der gesamten Schweiz ersichtlich waren. Gute Windverhältnisse seien nur in den Alpen zu erwarten (Region Martigny, Jungfrau-Grimsel-Gotthard, Säntis) und an wenigen Stellen im Jura (Chasseral, Chasseron und La Dôle). Das gesamte Mittelland mit Ausnahme des Emmentals blieb auf der Karte weiss, es gab also kein nennenswertes Potential für Windturbinen.

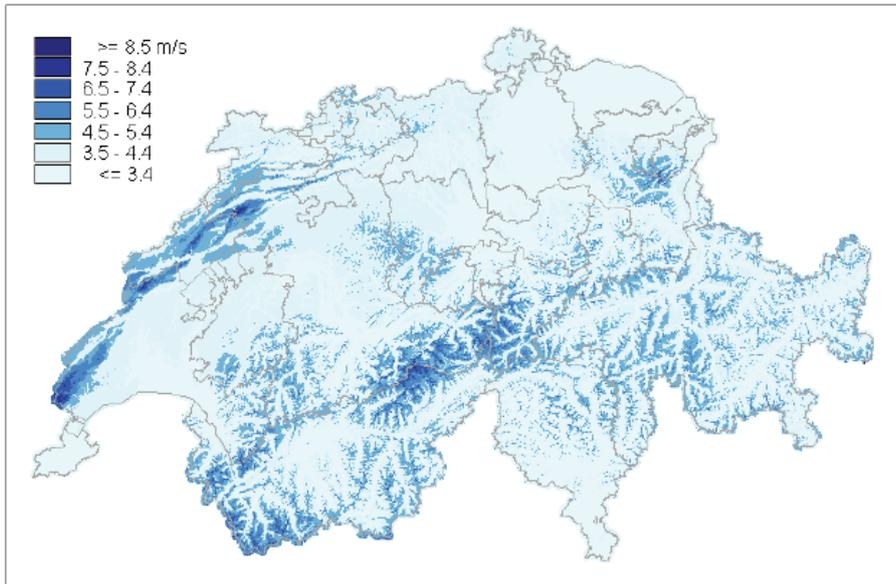
2017 beschloss das Schweizer Stimmvolk die Energiestrategie 2050 und damit höhere Abgaben über den Strompreis, sodass mehr Subventionen für grosse Windparks zur Verfügung stehen. Im Vorfeld der Abstimmung erarbeitete das BFE eine aktualisierte Windkarte für ein neues Konzept Windenergie, das im Sommer 2017 verabschiedet wurde. Auffallend war, dass die Karte gerade im Mittelland nun gute Windverhältnisse auswies, und zwar besonders im Kanton Waadt, wo eine hohe Zustimmung zur Energie-strategie 2050 zu erwarten war. Obwohl die Windpotentiale für bis zu 150m über Grund (vorher 100m) berechnet wurden, erscheinen die „neuen“ Windpotentiale fragwürdig. Die Zunahme ist technisch nicht begründbar.

So sind gemäss der aktuellen Windkarte des BFE (wind-data.ch) im Waadtland, im Emmental, gleichmässig im ganzen Jurabogen, im Luzernerland und im Aargau sowie in den Kantonen Thurgau und Zürich gute Windverhältnisse vorhanden. Die guten Verhältnisse im Bereich Jungfrau-Grimsel-Gotthard sind verschwunden, dafür sind im Bündnerland neu besonders gute Verhältnisse ausgewiesen. Der optische Vergleich der Karten wirft Fragen auf. Fakt ist: Standorte mit bereits geplanten Windkraftanlagen haben auch bessere Windverhältnisse. Und verantwortlich für die Erstellung der Karten ist das politisch motivierte BFE und die Lobbyorganisation Suisse Eole, deren Mitglieder allesamt Profiteure der Windenergie sind (Betreiber, Investoren, Ingenieure).

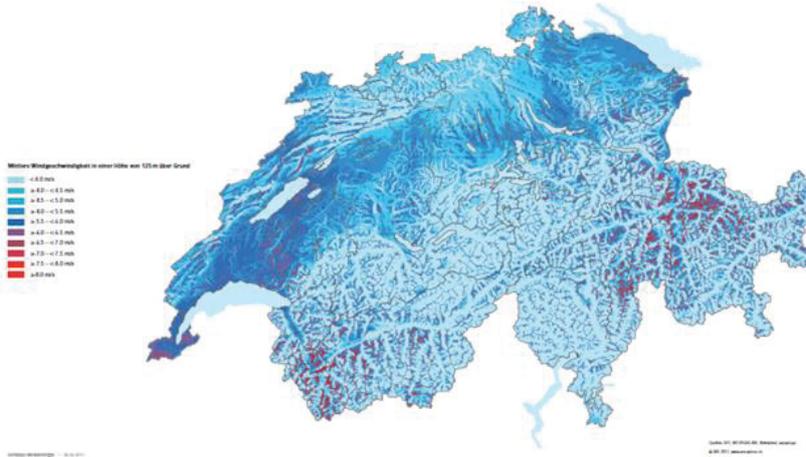
Der kürzlich erschienene Global Wind Atlas (globalwindatlas.info) der Dänischen Technischen Universität und der World Bank Group zeigt nun auf, dass die auf der aktuellen Windkarte des Bundes ausgewiesenen Potentiale offensichtlich nicht stimmen. Die international erarbeitete Windkarte weist im Mittelland gar keine Potentiale aus, im Jurabogen nur an denjenigen drei Standorten, welche 2004 vom BFE ausgewiesen wurden. Im Alpenraum dagegen hat es zahlreiche Standorte mit international hervorragenden Windverhältnissen, allerdings sind diese technisch kaum realisierbar und mit dem Tourismus unverträglich.

Dank internationaler Zusammenarbeit zeigt sich: Die Schweiz ist ein Schwachwindland und hat kein Potential für Windkraftanlagen. Die Windkarte des Konzepts Windenergie Schweiz darf zu Recht angezweifelt werden.

Karte 2004, BFE :



Karte 2017, BFE :



Global Wind Atlas 2017, Technical University of Denmark / World Bank Group :

